

Fortsetzung von Seite 1 | Weihnachten im Spital, im Gefängnis...

ten gefeiert. Die Personen im Strafvollzug oder in der administrativen Haft dürfen über die Weihnachtszeit private Besuche gemäss den bestehenden Richtlinien empfangen. «Bei den Personen in strafprozessualer Haft entscheidet die Verfahrensleitung über den Empfang von privaten Besuchen», erklärt Markus Städler, Leiter der Gefängnisse vom Amt für Justizvollzug. Auf das Weihnachtessen müssen die Insassen jedoch verzichten. «Die Gefangenen erhalten wie gewohnt eine ausgewogene Ernährung», sagt Städler. Gekocht wird das Essen für das Gefängnis im Übrigen vom Kantonsspital Frauenfeld.

Wichtel unterwegs im Spital

Katja Herzog ist diplomierte Pflegefachfrau HF und arbeitet über Weihnachten. Und das gerne. «Denn auch im Spital und auf den Bettenstationen herrscht zu dieser Zeit eine besondere Stimmung», sagt sie. Auch wenn die Tage vor Weihnachten im Spital in der Regel noch hektisch sind, werde es von Tag zu Tag ruhiger. Denn, jene Patienten, denen es möglich ist, verbringen Weihnachten zu Hause. «Dann nehme ich mir, wenn es die Arbeit erlaubt, dafür gerne etwas mehr Zeit

für jene Patienten, die hier bleiben», sagt Herzog. Damit aber nicht nur bei den Patienten, sondern auch beim Team Weihnachtsstimmung aufkommt, wird im Kantonsspital Frauenfeld auf vielen Stationen gewichtet. «Und auch ein feiner Znüni oder ein festliches Abendessen darf über die Festtage natürlich nicht fehlen», sagt sie. Und auch wenn auf brennende Kerzen oder leicht entflammable Dekoration verzichtet werden muss, werden die Stationen vom Pflegepersonal mit viel Kreativität liebevoll geschmückt.

Die Weihnachtsfeier im Spital

Traditionell findet am 24. Dezember, um 15 Uhr die Patientenweihnachtsfeier, heuer unter dem Motto «Weihnachtskrippe – das Christkind in unserer Stube / in unserem Zimmer», in der Spitalkapelle statt. Die Feier wird von den Spitalseelsorgern und einigen Helfern organisiert und durch den BelCanto-Chor Frauenfeld musikalisch umrahmt. Damit Angehörige genügend Zeit mit ihren Lieben verbringen können, werden die Besuchszeiten über die Festtage verlängert und wie zu Hause gehört auch hier ein kleines Geschenk zur Weihnachtsfeier für die Patienten.



Auch wenn Kerzen und leicht brennbare Materialien als Dekoration im Spital verboten sind, gibt sich das Pflegepersonal Jahr für Jahr grosse Mühe, die Stationen weihnachtlich zu schmücken. z.Vg.



Laufen gegen Krebs

Rena Kessler ist der Inbegriff einer Powerfrau. Im Juli 2017 erklimmt die damals 51-Jährige noch den 3. der sieben Summits (die sieben höchsten Gipfel der Erde) und kommt ihrem Traum einen Schritt näher.

Frauenfeld Seien es Wanderungen, Marathons oder die Besteigung eines Berges; Rena Kesslers Freizeit dreht sich um den Sport. Die Frauenfelderin ist voller Energie, ernährt sich bewusst, lebt in jedem Sinne ein gesundes und erfülltes Leben. Sie hatte noch viele sportliche Erlebnisse, welche sie anstrebte, bis sie im Dezember 2017 einen seltsamen Knollen am Bauch entdeckte.

Schockdiagnose Krebs

Der Knollen führt zum Rest der Geschichte. Fakt ist, dass Rena nach absolviertem Frauenfelder Waffellauf im November 2017 die Schockdiagnose Krebs erhält. Da die Krebsart sehr selten ist, sind die Prognosen schwierig, der Weg ist nach wie vor ungewiss.

Drei Arten von Bekannten

Krebs ist ein Tabuthema und wird nach wie vor stigmatisiert. Mitmenschen sind schnell überfordert, wenn jemand eine Diagnose kriegt, fällt die Welt zusammen. Was man niemandem verübeln kann. Es ist unbestritten schwere Kost. Aber Rena Kessler würde sich wünschen, dass man auf die Krebskranken zugeht und dabei Verständnis zeigt, wenn was gerade nicht klappt, wie man das eventuell geplant hat – Krebs ist nicht gerade mal eine Grippe, sondern eine mitunter sehr einschränkende Krankheit. «Die Diagnose gerät automatisch in den Lebensmittelpunkt, sie macht die



Rena Kessler startet am 30. Dezember 2018 am Silvesterlauf in Eschlikon. z.Vg.

Existenz der Betroffenen aus und hängt wie das Damoklesschwert über unseren Häuptionen», macht Rena Kessler die Erfahrung. Ausserdem gibt es ihrer Ansicht nach drei Arten von Mitmenschen: Solche, die einem jederzeit zur Seite stehen, solche die sich zu Beginn der Krankheit melden, dann nicht mehr und diejenigen, die einen Bogen um die Betroffenen machen. Rena Kessler hofft, dass sich dies in Zukunft ändern wird.

Nicht weg-, sondern hinschauen

Rena Kessler möchte mit dem 25. Eschlikoner Silvesterlauf am 30. Dezember die Menschen sensibilisieren und aufrufen, nicht weg-, sondern hinzuschauen. Sie selbst joggt, läuft und marschiert gemeinsam mit ihrer Freundin die kürzeste Strecke. Weitere Bekannte haben sich bereits angeschlossen und unterstützen die mutige Kämpferin.

Immer ein Plan B bereit

Das Ziel von Rena Kessler ist es, anderen Betroffenen und ihrem Umfeld Kraft zu geben, Mut zu schenken und ihnen aufzuzeigen, dass das Leben mit und nach der Diagnose weitergeht. Wenn Plan A nicht funktioniert, dann greift man eben auf Plan B zurück. Wichtig ist, dass man den Glauben nicht verliert. Das Motto von Kessler lautet: Never give up! Unterstützt wird Rena Kessler von der Krebsliga Thurgau. pd/tas



Rena Kessler (rechts) und Sandy Zürcher Hasenfratz. z.Vg.

«Darauf dürfen wir stolz sein»

Von Angelina Rabener

Am 12. Dezember 2018 würdigten Stadtpräsident Thomas Niederberger und Oberbürgermeister Uli Burchardt das 10-Jahr-Jubiläum des Schengen-Abkommens. Die beiden Stadt- oberhäupter erinnerten an das historische Ereignis der Grenzöffnung im Jahre 2008.

Kreuzlingen/Konstanz Denn genau am 12. Dezember 2008 begann die operative Zusammenarbeit der Schweiz und der EU im Rahmen der Sicherheits-, Visum- und Asylzusammenarbeit von Schengen und Dublin. Dies führte zur Aufhebung der Personenkontrollen an den Binnengrenzen des Schengenraums, also auch an der Grenze Kreuzlingen-Konstanz. «In Zeiten, wo in fast allen grösseren, europäischen Ländern der Egoismus enorm um sich greift, ist es wichtig daran zu erinnern, warum man damals diese Grenze geöffnet hat», sagte Oberbürgermeister Uli Burchardt. Kreuzlingen und Konstanz haben bereits 1999 damit begonnen, Grenzzäune an der Grenzbachstrasse abzubauen. 2006 fiel der Grenzzaun auf «Klein Venedig» und ein Jahr später entstand die Kunstgrenze, die als Symbol für eine gute Nachbarschaft stehe. «Es war eine gute Entscheidung für Europa die Grenzen zu öffnen», so Burchardt. «Wir sind überzeugt, dass es auch für Konstanz und Kreuzlingen sinn-



Trafen sich zum Jubiläum bei der Kunstgrenze: (v.l.) Thomas Zehnder, Kommandant Grenzschutzregion II, Stadtpräsident Thomas Niederberger, Oberbürgermeister Uli Burchardt und Polizeioberrat Tobias Lehmann, Bundespolizeiinspektion Konstanz. Bild: rab

voll ist, über Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten, grössere Räume zu schaffen und Grenzen abzubauen.» Stadtpräsident Thomas Niederberger an das Rahmenabkommen von Schengen-Dublin, das am 5. Juni 2005 bei einer Volksabstimmung mit 54,6 Prozent Ja-Stimmen angenommen wurde.

In der Vergangenheit und in der Zukunft vereint

Für Kreuzlingen und Konstanz hatte diese Konstellation schon immer eine besondere Funktion, weil beide Städte zusammengebaut sind und immer sehr eng zusammengelebt haben. Schon vor 400 bis 500

Jahren habe es am Kreuzlinger Tor einen regen Grenzverkehr gegeben», betonte er. Ein Polizeivertrag mit Deutschland erlaubte damals eine Zusammenarbeit, die teilweise über den heutigen Vertrag hinausgegangen sei. Oberbürgermeister Uli Burchardt erinnerte daran, dass 1948 in Konstanz eine sehr grosse Hungersnot geherrscht habe. «Die Leute hatten buchstäblich nichts zu essen. Es herrschte grosse Not. So dass das Gesundheitsamt die abgemagerten und bedürftigsten Kinder einmal in der Woche nach Kreuzlingen zum Mittagessen schicken durfte.» Kreuzlingen habe Konstanz da-

mals sehr geholfen. Dies sei eine eindrückliche Geschichte. «Gerade mal 70 Jahre her», so der Oberbürgermeister.

Freundschaft und Verbundenheit

«Wir leben nicht nur mit der Grenze, sondern wir pflegen auch enge Beziehungen auf kultureller, gesellschaftlicher und politischer Ebene», sagte Niederberger. «Unsere Vorgänger – Stadtammann Josef Bieri und Oberbürgermeister Horst Frank – haben mit dem Abriss von Grenzzäunen den Weg geebnet und damit unsere gegenseitige Freundschaft und Verbundenheit symbolträchtig demonstriert.» Das Schengen-Abkommen folgte in der Reihe der historischen Meilensteine, welche die Beziehung auf allen Ebenen gestärkt hätte. «Darauf dürfen wir stolz sein und darauf müssen wir auch in Zukunft Sorge tragen.»

Nach wie vor Grenzwache

Thomas Zehnder, Kommandant Grenzschutzregion II erklärte, dass die Grenzwache nach wie vor an der Grenze sei, weil «die Schweiz nicht Mitglied der Zollunion ist, die Gesetze zum Teil anders geregelt sind und es ohne Kontrollen ein grosses kriminelles Potential gäbe.» Er betonte, dass jedoch Personenkontrollen nur noch bei Verdächtigen durchgeführt würden. Erfolgreich seien auf Deutscher und Schweizer Seite die mobilen Grenzkontrollen. Dies bestätigte auch der Konstanzer Polizeioberrat Tobias Lehmann.

Schön war's, das Jubiläum

Frauenfeld Was in den Gründungsjahren mit 20 Häuschen begann, war heuer ein Weihnachtsmarkt mit 170 Ausstellern. Rund 35 000 Besucher haben den Jubiläumsmarkt vergangenes Wochenende besucht. Mit den Besucherzahlen zeigt sich das OK zufrieden. Es sei im oberen Durchschnitt der letzten Jahre. Und scheinbar war auch Petrus in Festlaune, denn «das Wetter war einfach nur perfekt. Ein Geschenk vom Himmel», sagt Simon Biegger, OK-Präsident über den diesjährigen Markt. Und auch die Neuigkeiten, wie die Belebung des Saure Winkels oder das Chalet beim Restaurant Anker seien sehr gut angekommen. Speziell für das Jubiläum wurden an den Eröffnungspéro am Freitagabend ehemalige Stadtpräsidenten und OK-Mitglieder eingeladen und geehrt. «Denn ohne diese Menschen würde es den Frauenfelder Weihnachtsmarkt, wie es ihn heute gibt, wahrscheinlich nicht geben», so Biegger. Der Weihnachtsmarkt 2019 wird vom 20. bis 22. Dezember stattfinden. tas



Der Weihnachtsmarkt war aus Sicht des OK's ein voller Erfolg. z.Vg.